

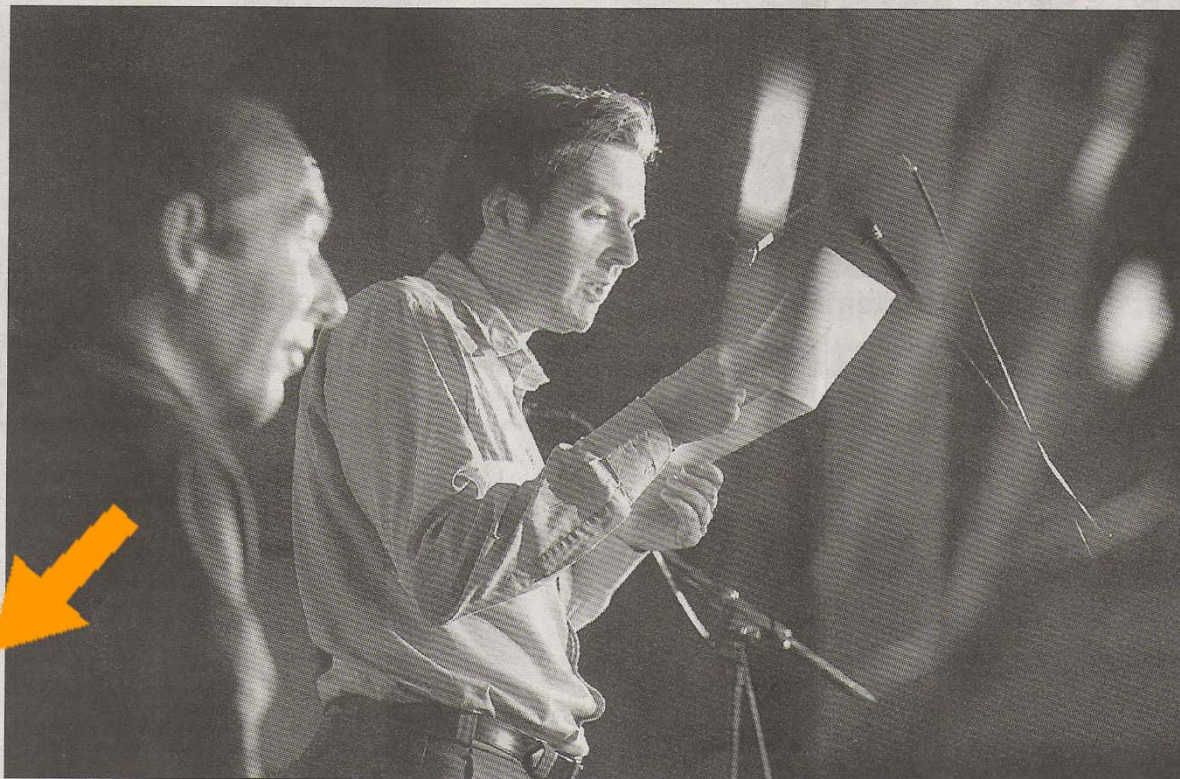
Lenz siegt in der Schlacht der Schreibenden

Poetry Slam Ein vergnüglicher Abend mit mehreren Kurztexten, strengen Noten und viel Applaus

CHRISTA KLÄSI

Es ist eine der letzten Veranstaltungen der Burgdorfer Krimitage und zugleich eine Weltneuheit: An diesem Samstagabend findet in der Bar B5 der allererste Krimi-Slam statt. Das Prinzip der speziell für die Krimitage umbenannten «Poetry Slams» ist einfach: Genau sechs Minuten haben die teilnehmenden Autoren und Autorinnen Zeit, die Zuhörenden von sich und ihren Texten zu überzeugen. Dann vergibt eine Jury aus dem Publikum erbarmungslos Noten. Ist das Publikum mit dem Urteil der Jury nicht einverstanden, so muss diese ihrerseits Sanktionen befürchten. Die Weltneuheit scheint anzukommen: Lange vor Anfang der «Schlacht der Schreibenden» sind alle Bistro-Tische voll besetzt, Menschen drängen sich um die Säulen und an die Bar, um möglichst einen Blick auf die improvisierte Bühne zu erhaschen.

Kurz nach neun gehts los: Moderator Toni Caradonna und dessen Assistent, «Herr Maag aus Berlin», schweben mit dem hell erleuchteten Glaslift nach unten in die Halle. Scheinwerfer blenden auf, das zweiköpfige Capt'n Slam Krimi Orchestra intoniert ein James-Bond-Motiv, der Abend kann beginnen. Erst erklärt Caradonna die Regeln und präsentiert den Hauptpreis: eine Flasche Martini. Dann meint der geschneigte Moderator mit Zahnlicke und weissem Anzug: «Ich habe allen Teilnehmenden beim Abendessen drei Fragen gestellt: Was soll auf deinem Grabstein stehen? Was sind deine letzten Worte? Und was ist das Gegenteil von Krimi? Der erste Slammer von heute Abend wünscht sich folgende Grabstein-Inschrift: «Gehe schon mal das Bier kalt stellen! Herzlich willkommen: Christoph Schuler.»



Engagiert Matto Kämpf beim «Poetry Slam» in Burgdorf, den Pedro Lenz gewinnt.

HANSRUEDI RIESEN

Der Zürcher WOZ-Journalist und Autor betritt die Bühne, sein ergautes Haar passt gut zum dunklen Anzug. Schulers erster Text ist eine ironische Familiengeschichte, in der ein Vater jäh sein Ende findet. Der zweite Text handelt von «Alkohol und Delinquenz». Das Publikum zeigt sich mäsig begeistert, klatscht höflich und Assistent Herr Maag notiert die Bewertung: Viermal eine Vier.

Dann stellt Toni Caradonna den zweiten Kandidaten vor: «La Suisse existe» solle auf dessen Grabstein stehen, und die letzten Worte wären: «Me mu-

o mau chönne höre.» Es ist der Berner Autor und Theatermann Matto Kämpf. Dessen Text beginnt zwar mit einem Toten am Zwetschgenbaum. Doch der ermittelnde Kommissar kommt mit den Nachforschungen nicht sehr weit, viel näher liegt der Gasthof «Zur Sau». Kämpfs ironische und pointenreiche Sprache kommt an: Er erhält deutlich mehr Applaus als sein Vorgänger, die Jury vergibt gute 20 Punkte.

Nun ist Stefanie Grob an der-Reihe. Die junge Berner Theaterautorin

möchte keinen Grabstein, sie möchte ein Denkmal. Ob ihre Überlegungen darüber, wie man einen Krimi schreibt, bereits denkmalwürdig sind, könnte man diskutieren. Das Publikum jedenfalls ist von ihrem witzigen und gescheiterten Text hellauf begeistert, klatscht und pfeift. Die Jury hebt dreimal eine Note sechs und einmal eine Vier in die Höhe, das Publikum buht und der Moderator befiehlt mit strengem Ton: «Du mit der Vier, gib die Noten an den Nachbarn weiter.» Etwas weniger enthusiastisch werden die nächsten drei Kandidaten bewertet: Die «sprechende

Droge» Till Müller-Klug erhält für seine Geschichte nur gerade 15 Punkte. Nicolette Kretz heimst mit ihrer Wortspielerei «Ich liebe die Dänen» 19 Punkte ein. Und Stephan Pörtners «Mord legalisieren» kommt auf 16 Punkte.

Dann betritt Pedro «Doppelmeter» Lenz die Bühne. Der hoch gewachsene Autor ist definitiv der Publikumsliebbling: Lauter Applaus begleitet seinen Auftritt, Köchern und Johlen die Geschichte über einen eifersüchtigen Simpel, der mit hinterhältiger Sabotage seinen Rivalen erledigt. Die Jury streckt einhellig je sechs Punkte in die Luft. Doch Moderator Caradonna nimmt ihm einen Punkt weg – «schreib eine 23, das ist wie beim Kunstturnen, irgendwas gibts immer auszusetzen» – und duckt sich schelmisch grinsend vor den Buhrufen aus dem Publikum.

Der letzte Slammer des Abends ist Frank Klöttgen, der findet, das Gegenteil von Krimi sei, wenn man einfach so stirbt. 19 Punkte gibts für seinen Mord an einem Zahnarzt. Danach kündigt Caradonna eine Pause an: «Zyt für ein Bier, ein Bisi, und wer pressiert, für einen Quickie.»

Nach der Pause kommts zum grossen Finale. Nacheinander treten die drei Besten, Lenz, Grob und Kämpf, noch einmal vors Publikum. Dann verwandelt sich Assistent Herr Maag zur lebenden Applaus-Mess-Maschine. Wie ein Seismograph ahmt sein Arm die Applausstärke nach. Haarscharf überflügelt Pedro Lenz' Applaus-Kurve diejenige von Stefanie Grob. Dem Sieger des Abends gebührt damit der erste Schluck von einer Martini-Flasche. Und während der Martini erst auf der Bühne, dann im Raum die Runde macht, bedanken sich Publikum und Slammer mit lautem Applaus für den amüsanten Abend.